

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1938-1939)
Heft: 2

Nachruf: † Hugo Siegwart
Autor: Müller, Kuno

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

† Hugo Siegwart.

Am 10. Juli 1938 starb in Luzern der Bildhauer Hugo Siegwart nach längerer Krankheit im Alter von 73 Jahren. Mit ihm schied ein Künstler aus dem Leben, der sich nicht nur in der Geschichte der Luzerner Kunst einen bedeutenden Platz gesichert hat, auch wenn von der schweizerischen Plastik in der zweiten Hälfte

des 19. Jahrhunderts die Rede sein wird, muss immer von ihm mit Anerkennung gesprochen werden.

Hugo Siegwart wurde am 25. April 1865 in der Nähe Luzerns geboren, als Sohn eines Offiziers und als Abkömmling eines Geschlechts, das sich durch Jahrhunderte mit der Kunst der Glasbläserei beschäftigt hatte. Die Stammheimat der Familie lag im Schwarzwald, seit vielen Generationen aber hatten sich die Siegwart in der Innerschweiz angesiedelt und ihr angestammtes Gewerbe zu modernen Unternehmungen entwickelt. Seine künstlerischen Studien betrieb der junge Hugo Siegwart, nachdem er den Grossteil seiner Knabenjahre in Luzern zugebracht und an der dortigen Kunstgewerbeschule debütiert hatte, an den Akademien von München und Paris. In München machte ihn in den Jahren

1885/86 Max von Wiedenmann

mit den traditionellen Kunstauffassungen vertraut, in Paris war Alexandre Falguière sein Lehrer. Diesem Meister, der in den Achtzigerjahren, kurz vor der Herrscherzeit Rodins, eine führende Rolle spielte, blieb Hugo Siegwart sein Leben lang in treuer und entschlossener Anhänglichkeit verbunden. Noch in seinem siebzigsten Altersjahr wollte er sich betrachtet wissen als ein Schüler Falguières.

Von diesen Jugendindrücken, die seine Pariser Freunde Cuno Amiet und Giovanni Giacometti so ganz individuell abwandelten, blieb Siegwarts Werk zeitlebens bestimmt und der realistischen Kunstauffassung verbunden. Die Bekanntschaft mit dem Luzerner Altmeister Robert Zünd vertiefte diese Ansicht, die dem Wirklichkeitssinn und der alltagsnahen Lebensverbundenheit Luzerns entspricht.

Hugo Siegwart wird fortleben in den Hauptwerken Pestalozzi, Haller und Tell. Das Zürcher Pestalozzi Denkmal ist — artverwandt mit dem Pestalozzi Lanz' in Yverdon — ein Zeugnis der Kunst der Neunzigerjahre (enthüllt 1899). Das Haller



Denkmal in Bern (erstellt 1908) bedeutet über die Zeitgebundenheit hinaus wohl das reifste Werk und die persönlichste Leistung Siegwarts. Es hat in den dreissig Jahren seines Bestandes noch nichts von seinem dominierenden Eindruck, den es vor der Berner Hochschule ausübt, verloren. Der Tellbrunnen von Luzern (1912) zeigt das bewussteste Beispiel realistischer Geisteshaltung und liefert einen Schulgegensatz zu dem pathetisch-idealistischen Altdorfer Tell Kisslings. In ihm konnte Siegwart seinem Eigensten, dem Einfach-natürlichen, Weidmännisch-sportlichen, beredten Ausdruck verleihen. Neben diesen drei Staatsaufträgen schuf Siegwart, eigener Vorliebe folgend, besonders Typen des nationalen Sports : die Schwingergruppe zu Luzern (1909) und den Steinstosser von St. Moritz (aus der gleichen Zeit). Ausser diesen stämmigen Männergestalten entstanden unter der Hand des Künstlers zahllose Frauenbilder in verschiedensten Grössen und unter verschiedensten Aspekten. Göttinnen, wie die Pallas Athene an der Luzerner Kantonsschule, allegorische Gestalten, wie die vier Jahreszeiten an dem gleichnamigen Haus zu Luzern oder die Reliefs an der dortigen Kreditanstalt. Jägerinnen, geschmeidige Mädchen usf. entstanden und schmücken als kleine Bronzen die Zimmer privater Sammler.

Dem lebenslänglichen Hang zur Jagd entsprach die Vertrautheit mit der Gestalt der Tiere und die Schöpfung jener kleinformatigen Rehe, die immer wieder die Ausstellungen zierten. Stiere, Bären und Pferde fanden in Siegwart ebenfalls einen sichern Porträtierten. Des Künstlers letztes Werk waren die zwei Pferdegruppen vor dem Luzerner Kunsthause (1933) Sie mussten sich wider den Willen des Künstlers auftragsgemäss eine Anlehnung an bekannte Schöpfungen gefallen lassen.

Hugo Siegwart war ein Künstler, der wenig teilnahm an den Gesprächen und Kämpfen seiner Kollegen. Er blieb ein Leben lang seiner einmal konzipierten Auffassung treu und verweigerte allen späteren Strömungen jeglichen Einfluss. Diese starre Treue hat ihn eine Zeitlang in starken Gegensatz zu den Lieblingen des Tages gebracht und ihm natürlich auch selbst manche gedankliche Zufuhr unterbunden. Heute, da das Werk abgeschlossen und abgerundet vor uns steht, verschwindet das Negative einer solchen Haltung vor dem Wert einer einheitlich beherrschten und erlebten Persönlichkeit.

Kuno MÜLLER.

Wandmalerei-Wettbewerb der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939.

Laut einer Mitteilung der Leitung der Schweizerischen Landesausstellung Zürich 1939 wird unter den Malern schweizerischer Nationalität welche in den nachstehenden Kantonen niedergelassen oder verbürgert sind, ein Wettbewerb eröffnet zur Erlangung von Entwürfen für das grosse Wandbild bei der Haupteingangswand der Halle I, Landwirtschaft.

(Kantone Aargau, Appenzell, Basel, Bern, Glarus, Graubünden, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Schwyz, Thurgau, Unterwalden, Uri, Zug und Zürich).

Für Maler, die sich im Auslande aufhalten gilt der Heimat-Kanton.

Programm und Unterlagen können bei der Direktion der Schweiz. Landesausstellung, Walcheturm, Zürich, bezogen werden.

Termin für Einsendung der Entwürfe : 12. September 1938.